



# Inhalt

Vorwort	1
Wechsel im Aufsichtsrat	4
Der Stiftungsvorstand berichtet	5
Organisationsstruktur	6
Betriebswirtschaftliche Zahlen	8
Frühförderstellen und Schulkindergärten am Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben	10
Grund-, Haupt- und Förderschule	12
Realschule	14
Geistig- und Mehrfachbehindertenschule	15
Differenzierte Werkstufe	16
Hohe Zufriedenheit im Schülerwohnheim	18
Sonderberufsfachschulen	19
Neues Berufsangebot	20
Betriebsrat	22
Werkstatt für behinderte Menschen	23
Förder- und Betreuungsbereich	24
Erwachsene Wohnen	25
Begleitetes Wohnen	26
Dienste, Technik und Versorgung	27
Highlights	28
Sommer- und Begegnungsfest	
„Der Regenbogenfisch“	
„Konrad, das Kind aus der Konservendose“	
Theateraufführungen	
Kommissar Rex	
Ausgezeichnet!	
„Das KBZO gestern und heute“	30
Au revoir !	
Autorenlesung	
Kunstaussstellung in der „Linse“	
„Sommerzeit – Wasserzeit“	32
Immer dabei	33
Stefan Tot	
Europaseminar	
Hans Ulrich Karg im Bundesvorstand	
Neue Schule in Sigmaringen	35

# 2002: Ein erfolgreiches Jahr

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde der Stiftung KBZO, liebe Eltern, Förderer und Unterstützer,

das Jahresheft, ein Rückblick und Spiegel über die Arbeit, die Aufwendungen, die Ideen, Hoffnungen und Zukunftsperspektiven der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben für das Jahr 2002, liegt nun fertig vor Ihnen.



Vieles hat dieses Jahr gebracht, manches hat sich verändert, strategische Abläufe mussten neu bedacht und überarbeitet werden, und alles in allem hat die Stiftung KBZO ein erfolgreiches Jahr abgeschlossen.

Pädagogisch wie wirtschaftlich kann sich die Arbeit der rund 500 Mitarbeiter durchaus sehen lassen.

Die über 900 behinderten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen haben ein zwar nicht immer perfektes, aber solides und gutes Umfeld vorgefunden, zum Teil mit individuellen Lösungsansätzen ausgestattet, überwiegend, wie in all den Jahren des Bestehens immer gewünscht und vorgesehen, auf die Besonderheiten der Bedürfnisse des einzelnen Körperbehinderten eingehend.

Ein unglaublich dichtes, vielfältiges Jahresprogramm in allen Sparten und Bereichen ist und war das Ergebnis geübten und guten Miteinanders auf der Grundlage sehr offener, aber auch teilweise aufopferungsvoller Arbeit in den verschiedensten Bereichen, Abteilungen und Fachbereichen.

Die Stiftung ist mit einem neuen und veränderten Aufsichtsrat in dieses Jahr gegangen. Herr Josef Dreier hat sein Amt als Vorsitzender in jüngere Hände gegeben, und es hat sich wieder ein Aufsichtsgremium formiert, das sich für die Interessen, Belange und auch für die Hoffnungen der Stiftung engagiert und einsetzt.

Die Vorstände haben vielfältige Aufgaben wahrgenommen. Es sind neue, überarbeitete und/oder ergänzende Dinge aufgenommen und angegangen worden.

So hoffen wir für Sie als Leser, dass Sie eine informative und interessante Lektüre in der Hand halten und über die aktuellen Dinge und Abläufe, aber auch die Zukunftsperspektiven, die notwendigen Informationen erhalten.

Hans Ulrich Karg

Matthias Stöckle

Vorwort

# Wechsel im Aufsichtsrat

Als Josef Dreier, Staatssekretär a. D., am 31. 12. 2001 sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben niederlegte, ging eine Ära zu Ende. Fast fünf Jahre hindurch hat er dieses Aufsichtsgremium und damit die Geschicke unserer Einrichtung hervorragend geleitet. Von seinen Mitsreitern wurde er am 24. 02. 2002 verabschiedet.

Zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Bürgermeister Rainer Kapellen gewählt.

Als neuer Vertreter des Landes wurde in den Aufsichtsrat Dr. Helmut Veitshans, Abteilungsdirektor im Oberschulamt Tübingen, entsandt.

Helmut Reitemann, Kreiskämmerer des Landratsamtes Bodenseekreis, schied am 01. 04. 2002 aus dem Aufsichtsgremium aus. Zu seinem Nachfolger wurde Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter beim Landratsamt Sigmaringen, berufen.



Aufsichtsrat und Vorstände des KBZO v.l.n.r.: Rolf-Uwe Becker, Diana Raedler, Dr. Rudolf Ebel, Bürgermeister Rainer Kapellen, Hans Ulrich Karg, Staatssekretär a. D. Josef Dreier, Matthias Stöckle, Dr. Helmut Veitshans, Volker Kiesel, Helmut Reitemann.

Im Berichtszeitraum setzte sich der Aufsichtsrat aus folgenden Personen zusammen:

1. Herr Rainer Kapellen, Vorsitzender, Erster Bürgermeister der Stadt Weingarten
2. Herr Dr. Helmut Veitshans, stellv. Vorsitzender, Abteilungsdirektor im Oberschulamt Tübingen
3. Herr Volker Kiesel, Schulamtsdirektor im Staatlichen Schulamt Tettang
4. Frau Diana E. Raedler, Sozialdezernentin, Landkreis Ravensburg
5. Herr Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen
6. Herr Uwe Becker, Dipl.-Wirtsch.-Ing., Ravensburg
7. Herr Dr. Rudolf Ebel, selbständiger Geologe, Bad Wurzach

Insgesamt fanden sieben ordentliche Sitzungen statt, in denen der Vorstand über die aktuellen Aufgaben, Planungen und Themen berichtete und die hierfür notwendigen Beschlüsse herbeiführte.





# Der Stiftungsvorstand berichtet

## Investition für die Zukunft

### Rückblick

Zu den Hauptschwerpunkten im vergangenen Jahr gehörten die Planungen für den Neubau einer Schule mit Schulkindergarten zusammen mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH der Ziegler'schen Anstalten e.V. in Sigmaringen. Das Raumprogramm wurde genehmigt, so dass dem Baubeginn in der ersten Jahreshälfte 2003 nichts mehr im Wege stehen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Weiterentwicklung der IWO gGmbH (Integrationswerkstätten-Oberschwaben gGmbH) zusammen mit dem Partner OWB -Wohnheime -Einrichtungen -ambulante Dienste gem. GmbH. Hierzu gehörten die weiteren Planungen und Vorbereitungen für den Neubau einer Werkstatt für behinderte Menschen mit 180 Plätzen im Arbeitsbereich und 50 Plätzen im Förder- und Betreuungsbereich am Standort Lägeler Str. in Weingarten. Eine Inbetriebnahme ist zum Jahreswechsel 2004/2005 geplant.

Die Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes per 01. 01. 2002 hatte zur Folge, dass der Betriebsrat der Stiftung nunmehr aus 11 Mitgliedern (bisher 9) besteht. Zusätzlich erhöhte sich die Anzahl der Freistellungen von 1 auf 2 Vollstellen. Auf Grund der fehlenden Refinanzierung dieser Kosten rief der Vorstand die Einigungsstelle mit dem Ziel an, eine Sonderlösung über eine Betriebsvereinbarung abzuschließen. Ein Ergebnis hierzu wird im Januar 2003 erwartet.

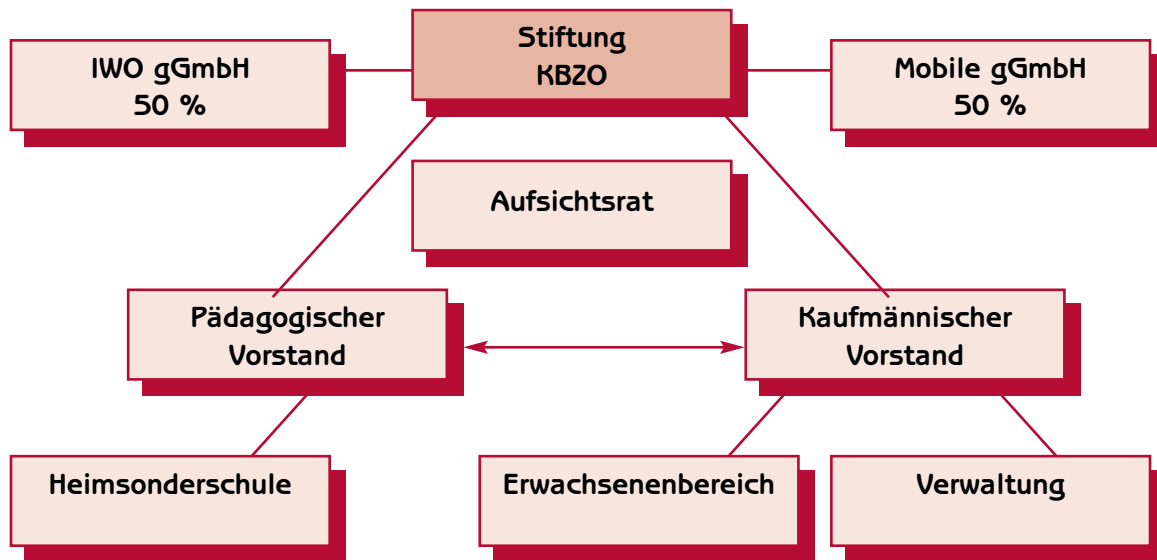
### Weitere Projekte wurden begonnen bzw. fortgeführt:

- Grundlagenermittlung für eine mittel-/langfristige Standortkonzeption
- Startschuss zum Organisationsentwicklungsprozess
- Installation der Projektgruppe Qualitätssicherung / Qualitätsmanagement
- Planungen für einen Wohnheimneubau mit 32 Plätzen im Erwachsenenbereich
- Umsetzung von Optimierungsmaßnahmen zur weiteren Kostenreduktion
- Vorbereitung von Aktivitäten für das europäische Jahr für Menschen mit Behinderung
- Wohnortnahe Beschulung im Landkreis Friedrichshafen / Kooperation Buggensegel
- Schule K in Biberach, Magdalenenstraße
- Planungen und Projekte zum europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen
- Großprojekte, EU-Seminar in Weingarten mit der Akademie Donaueschingen
- Beiträge zu Verbänden, Vorsitz im Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Mitglied im Vorstand des Landesverbandes 'Ganztagsschule'



# Organisationsstruktur

Organisationsstruktur, Zuständigkeiten und Beteiligungen stellen sich wie folgt dar



**Gesamtbelegung\* per 31. 12. 2002 nach Abteilungen:**

Abteilungen	Teilstationär	Stationär	Gesamt
Kindergärten	124	0	124
Grundschule mit Förderschule	135	8	143
Hauptschule mit Förderschule	112	35	147
Realschule	31	13	44
Realschule NB	9	0	9
Abt. Geistigbehinderte	102	17	119
Differenzierte Werkstufe	31	41	72
Kaufm. Sonderberufsfachschule	21	22	43
Hausw. Sonderberufsfachschule	7	9	16
Gewerbl. Sonderberufsfachschule	6	14	20
Berufsvorbereitungsjahr	4	18	22
Summe Heimsonderschule	582	177	759
WfBM	89	83	172
davon im ABW	13	0	13
Summe Stiftung gesamt	671	260	931

## Aufstellung der Standorte:

### Weingarten

Sauterleutestraße 15+17:	Sonderberufsfachschule, BVJ, Verwaltung, Differenzierte Werkstufe, Produktionsküche, Schulkindergarten, Fahrdienst, Betriebsrat, Küche, Technik
Lägelerstraße 42:	Inge-Aicher-Scholl-Haus, Grundschule, Förderschule
Lägelerstraße 30:	Roland-Schlachter-Haus, Hauptschule, Förderschule, Realschule, Wohnheim Schüler (28 Plätze)
Danzigerstraße 3:	Werkstatt für behinderte Menschen, Förder- und Betreuungsgruppen (F&B), Sonderberufsfachschule gewerblich, Technischer Dienst
Thumbstraße 39/41:	Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppen
Kornblumenstraße 37:	Wohnheim Erwachsene
Franz-Beer-Straße 102:	Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppe, Frühförderstelle, Therapie Kindergarten, Technischer Dienst

### Ravensburg

St.-Martinusstraße 81/83:	Schüler Wohnheim, Abt. Mehrfachbehinderte, Turn- und Schwimmhalle, Technischer Dienst
---------------------------	---

### Biberach

Wilhelm-Leger-Straße 7:	Schulkindergarten.
Birkendorfstr.:	Grundstufe in Kooperation mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH
Magdalenen Str. 17:	seit September 2002 Förderschule für Körperbehinderte

### Sigmaringen

Achbergstraße 40:	Schulkindergarten, 2 Außenklassen Kooperation mit Luise-Leininger Förderschule
Hohenzollernstraße 6:	Frühförderstelle, Schulkindergarten
Geplanter Neubau:	Kooperation mit Hör-Sprachzentrum gGmbH: Schulkindergarten und Grundstufe

### Leutkirch

Sudetenstraße 17:	Schulkindergarten in Kooperation mit Hör-Sprachzentrum gGmbH
-------------------	--

### Erolzheim

Leutkircherstraße 30:	Schulkindergarten in Kooperation mit Schulkindergarten Schwarzbachschule und Kirchengemeinde
-----------------------	--

### Nußdorf

Zur Forelle 7:	Schulkindergarten in Kooperation mit Regelkindergarten der Gemeinde
----------------	---

### Föhrenbühl Heiligenberg

Kooperation mit Camphill Schulgemeinschaften Grundstufe bis Klasse 4 als Ergänzung zu Nußdorf (bis 31. 07. 02) Zukünftig Buggensegel (Schüler G und F)
---

\* Die Belegung hat sich zufriedenstellend entwickelt und im Vergleich zu 2001 um 3,3 % auf insgesamt 931 Personen erhöht. Zunahmen sind hierbei im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in den Abteilungen Grundschule (+18), Mehrfachbehinderte (+10), WfbM (+9) und im Wohnbereich Erwachsene (+6) zu verzeichnen.

Kleinere Rückgänge erfolgten im Bereich der beruflichen Ausbildung, der Förderschulen und im stationären Bereich der Heimsonderschule.

Die Belegung der verbleibenden Abteilungen veränderte sich nur minimal.

Per 31.12.02 waren insgesamt 538 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (= 454 Vollkräfte) beschäftigt. Diese unterteilen sich in 344 Vollzeitkräfte und 194 Teilzeitkräfte.

Insgesamt 102 Zivildienstleistende unterstützen die Mitarbeiterschaft in einem hohen Maße bei der täglichen Arbeit.

# Betriebswirtschaftliche Zahlen

Betriebswirtschaftliche Zahlen im Vergleich zum Vorjahr:  
Eckdaten zu den Bilanzen 2001/2002

	2002	2001	Veränderung in %
Bilanzsumme	28.369.000,00 €	26.738.000,00 €	6,1 %
Umsatz	32.036.000,00 €	29.869.000,00 €	7,3 %
Hauptleistungen/Pflegesatzerlöse	9.618.000,00 €	9.175.000,00 €	4,8 %
Betriebszuschüsse OSA und Bundesamt für Zivi	15.287.000,00 €	14.487.000,00 €	5,5 %

Zahlen wurden auf Tausend Euro gerundet

## Ausblick Innovative Konzepte und Schulterschluss sind gefragt!

Im Bereich der Behindertenhilfe werden sich die Sozialunternehmen zukünftig in einem noch deutlicheren Maße einschneidenden Veränderungen stellen müssen. Die Finanzknappheit der Kostenträger und Kommunen wird wohlüberlegte und innovative Konzepte erfordern, um die der Stiftung übertragenen Aufgaben auch weiterhin mit hoher Qualität bewältigen zu können. Hierzu ist zukünftig ein deutlich engerer Schulterschluss zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern notwendig und ausdrücklich erwünscht.

Mittelkürzungen ohne entsprechende und wohlüberlegte Konzepte werden letztendlich primär zu Lasten der Menschen mit Behinderung führen.

Trotz dieser Unwägbarkeiten wird die Stiftung in die Zukunft investieren.

Die Mittelfristige Investitionsplanung (Maßnahmen >50 T€) von 2003 – 2008 umfasst für diesen Zeitraum ein Gesamtvolumen in Höhe von ca. 12,330 Mio. €.

Die hierfür notwendigen Eigenmittel belaufen sich auf ca. 5,65 Mio. €. Hierzu gehören unter anderem folgende Projekte:





1. Neubau Schule und Schulkindergarten in Sigmaringen
2. Technische Gebäudesanierung an verschiedenen Standorten
3. Neubau Wohnheim Erwachsene mit 32 Plätzen
4. Sanierung/Neubau Produktionsküche
5. Sanierung/Neubau Schulkindergarten Weingarten.

Um alle diese Maßnahmen realisieren zu können, muss der eingeschlagene Weg einer effektiven Kostensteuerung, verbunden mit hoher Sparsamkeit, unbedingt beibehalten werden.

Die inzwischen immer deutlicher werdenden Veränderungen im Zivildienst betrachten wir mit großer Sorge. Im vergangenen Jahr wurde die Dauer des Zivildienstes von 11 Monaten auf 10 Monate verkürzt und die Dienststellen wurden zu einer Beteiligung in Höhe von 30 % am Entlassgeld der Zivildienstleistenden herangezogen. Ab 01. 03. 03 wird diese Beteiligung auf 50 % erhöht.

Ab 01. 03. 2003 soll der Zuschuss des Bundesamtes für Zivildienst um 66 Euro pro Monat je Zivildienstleistenden gekürzt und damit auf die Dienststelle abgewälzt werden. Eine weitere Kontingentierung bei der Zuweisung und/oder weiter steigende Kostenbeteiligungen der Dienststellen sind hierbei zu erwarten.

Dramatische Entwicklungen werden wir durch die Verkürzung der Zivildienstzeit erleben. Schon im Jahr 2003 werden bis zu drei Monate nicht mehr ausreichende Versorgungen im Fahrdienst und der Betreuung gegeben sein.

Die Diskussionen über den Tarifabschluss des öffentlichen Dienstes beschäftigen auch die Stiftung in einem hohen Maße. Die Spanne zwischen den tatsächlichen Steigerungen der Sach- und Personalkosten vergrößert sich im Vergleich zu den pauschalen Erhöhungen der Entgelte permanent und erfordert dringend entsprechende Handlungskonzepte.

Der Neubau der Integrationswerkstätten-Oberschwaben gGmbH (kurz IWO) soll zur Mitte des Jahres 2003 begonnen werden. Ein Bezug des Gebäudes ist zum Jahreswechsel 2004/2005 geplant. Unwägbarkeiten bestehen hier momentan, da die Bundesanstalt für Arbeit im Herbst 2002 verlauten ließ, den eigenen Zuschuss in Höhe von 10 % für den Werkstattbereich zukünftig nicht mehr zu übernehmen. In der Zwischenzeit liefen mehrere Gespräche auf Bundesebene, in denen die Übernahme dieses Anteils geklärt werden sollte. Ergebnisse liegen weiterhin keine vor, so dass dieses Projekt mit einem Gesamtvolumen in Höhe von ca. 10 Mio. € blockiert ist. Wir hoffen dringend, dass möglichst schnell eine entsprechende Entscheidung fällt, die weitere Planung und Umsetzung des Projektes freigeben wird.



# Frühförderstellen und Schulkindergärten am Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben

## Angebote ausgestalten, Weiterentwicklung sichern

*Obwohl interdisziplinäre Zusammenarbeit, individuelle und integrative ganzheitliche Förderung in der täglichen Arbeit der Frühförderstellen und Schulkindergärten der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben ein Selbstverständnis sind, setzten sich die Mitarbeiter/innen und Eltern mit diesen Themen auseinander. Konzeptionelle Arbeit für die Erweiterung von Kooperationen sowie Kommunikation und Information waren mit Schwerpunktthemen, deren sie sich annahmen, um die Qualität ihrer Arbeit und der Angebote auszugestalten, Bestand und Weiterentwicklung zu sichern.*

Mit dem Ziel, unsere Beratungs- und Betreuungsarbeit zu intensivieren und die Förderung qualitativ zu ergänzen, wurden die Angebote unserer Frühförderstellen erweitert.

In Weingarten wurden „Frühförderschwimmen“ und „Psychomotorik“ ausgebaut, sehr intensiv betrieben und dabei weiterhin gute Kontakte der Eltern untereinander hergestellt.

In der im Herbst 2000 in Leutkirch eröffneten Schulkindergarten-Außengruppe konnten Eltern ab September 2001 auch unsere Frühförderung in Anspruch nehmen. Zur Vorstellung der Angebote des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben in der Region Allgäu wurden zusammen mit dem Hör-Sprachzentrum Informationsveranstaltungen für die Arbeitskreise der Erzieherinnen aus Regelkindergärten durchgeführt.

Im Landkreis Biberach hat unsere Frühförderstelle mit der an die Schwarzbachschule angegliederten

Frühförderstelle des Landkreises eine Konzeption zur Zusammenarbeit erstellt. Ausgangspunkt war der sehr hohe Bedarf an einer interdisziplinär ausgeprägten Frühförderung in diesem Gebiet. Ziel bei der Frühförderstellen ist eine „interdisziplinäre Kooperation“ unter einem Dach. Hierfür bedarf es zusätzlicher Räume und einer Verwaltungskraft für die Organisation der gemeinsamen Arbeit und die Anmeldung der Kinder. Da der Landkreis Biberach keine interdisziplinäre Frühförderstelle hat und auch zur Schaffung einer solchen nicht bereit ist, wurde ihm diese „kleine Lösung“ einer Kooperation der zwei großen, im Landkreis tätigen Frühförderstellen vorgeschlagen.

Im Landkreis Sigmaringen konzentrierte sich die Frühförderung insbesondere auf die physiotherapeutische und ergotherapeutische Betreuung der Kinder, in enger Verbindung mit einer intensiven Beratung der Eltern durch Sonderpädagogen.





## Kooperation und integrative Förderung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulkindergärten in Weingarten, Biberach, Sigmaringen, Nussdorf, Leutkirch und Erolzheim sowie die Eltern nahmen sich gemeinsam des Schwerpunktthemas „Weiterentwicklung der interdisziplinären, alltagsbezogenen Zusammenarbeit aller pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte im Schulkindergarten“ an.

Als Folge eines gemeinsamen Schulkindergartentages – in allen Standorten durchgeführt – konnte bei der gemeinsamen Erstellung und Umsetzung der individuellen Förderpläne der Kinder die intensive und in den Alltag eingebundene Förderung in unseren Schulkindergärten weiter verbessert werden.

Das Spektrum der am Körperbehinderten-Zentrum praktizierten gemeinsamen Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung reicht sehr weit. Im Schulkindergarten Sigmaringen werden seit über 20 Jahren Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in gemischten Gruppen gefördert.

In den Außengruppen in Erolzheim und Nussdorf findet diese integrative Förderung unter einem Dach statt. An beiden Standorten konnte während des Berichtszeitraumes die Zusammenarbeit des Schulkindergartens mit den jeweiligen Regelkindergartengruppen intensiviert werden. Ein Höhepunkt war das gemeinsame Elternfest der Schulkindergarten-Außengruppe in Überlingen - Nussdorf und dem Rosa-Wieland-Kindergarten. Bei einer gemeinsamen Aufführung des Stücks „Der Regenbogenfisch“ haben die Kinder mit schwerer

körperlicher und kognitiver Beeinträchtigung die tragenden Rollen gespielt. Dies war nur durch die intensive gemeinsame Förderung der Kinder mit und ohne Behinderung im Alltag möglich.

Im Schulkindergarten Weingarten bestehen Partnerschaften zu Gruppen der Regelkindergärten in Ravensburg und Weingarten.

Im Schulkindergarten Biberach war die gemeinsame Förderung Thema eines pädagogischen Tages, zu dem auch Referenten aus anderen Einrichtungen eingeladen wurden.

Im Jahr 2002 haben sich die Frühförderung und die Schulkindergärten des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben den Herausforderungen einer verstärkt in Bewegung geratenen vorschulischen Bildungslandschaft erfolgreich gestellt und wesentlich zu deren Weiterentwicklung beigetragen.

Thomas Sigg,  
Abteilungsleiter



# Grund-, Haupt- und Förderschule



## Wir setzen auf Kooperation und reichhaltige Angebote

*Nach den guten Erfahrungen und Ergebnissen der Kooperationen mit der Oberstadtschule und der Promenadenschule in Weingarten im Schuljahr davor, konzentrierte sich die Zusammenarbeit vor allem auf Projekte mit einzelnen Klassen der Regelschulen. Kennenlernen, gemeinsames Basteln und Feiern von Festen waren gemeinsame Aktionen zwischen der Grundschule und der Abteilung für Mehrfachbehinderte am KBZO. Vielfältige schulische und außerschulische Aktivitäten, fächerübergreifender und projektorientierter Unterricht belebten im Schuljahr 01/02 das schulische Leben im Inge-Aicher-Scholl- und Roland-Schlachter-Haus.*

Besonders die Themen des Projektunterrichts und der klassenübergreifend durchgeführten Projektwoche wurden gerne angenommen, die Praxisnähe, kreatives Handeln und intensive Erlebnisse boten.

Themen des Projektunterrichts waren u.a.: „Vom Korn zum Brot“, „Schule früher“, „Der goldene Herbst“, „St. Nikolaus kommt“, „Es weihnachtet“, „Zähne und Zahnpflege“, „Das gesunde Pausenfrühstück“, „Nachbarn“, „Blätter und Früchte“ sowie „Singspiele und Theaterstücke“. Auch in der Projektwoche wurden die angebotenen Themen wie z. B. „Freizeitspaß am Bodensee“, „Rund ums Pferd“, „Kochen und Backen“, „Leben in der Steinzeit“, „Afrika“, „Boote bauen“, „Fußball total“, „Indianer“, „Was krabbelt auf der Wiese?“ und „Unterwegs in Oberschwaben“ gerne angenommen. In der Haupt- und Förderschule wurden die einzelnen Angebote, wie „Erstellen einer Homepage“, „Bodensee-Wasserversorgung“, „Auf den Spuren



der Römer“ (...) in einer Wandzeitung in sehr kreativer Art und Weise dokumentiert. Die dabei gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse flossen in die „Sommerkollagen“, Foto- und Kunstausstellungen ein.

Im Rahmen der Kooperationsmaßnahmen erfuhren Schülerinnen der Grundschulen Pfronstetten, Scheer und Friedrichshafen-Fischbach von Sonderschullehrerinnen der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben eine sonderpädagogische Förderung.

Beliebter Schullandheimaufenthaltort war auch in diesem Jahr wieder Siegsdorf und die Schwäbische Alb mit vielfältigen Lern- und Erlebnismöglichkeiten.

Feste und Feiern im Jahresablauf bereiten nicht nur viel Mühe, sondern auch viel Spaß: Höhepunkt des Weihnachtsgottesdienstes in der Hl.-Geist-Kirche war das Singspiel „Der Weihnachtsstern“.

Bestandteile des bunten Fasnettreiben unter dem Motto „Country Roads“ waren Schminken und Verkleiden, Fasnetfrühstück, das Aufstellen des Narrenbaumes unter Einbezug der örtlichen Narrenzunft sowie ein reichhaltiges Programm mit Tanz und Gesang, Kostümpremierung, Disco und Spielen.

Bei der traditionellen Teilnahme am Schüler- und Heimatfest der Stadt Weingarten stellten auch unsere Rollstuhlfahrer und schwer gehbehinderten Kinder auf den Festwagen die Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, „Dornröschen“ und „Frau Holle“ dar.

Im Rahmen von Neuaufnahmen, Überprüfungs- und Umschulungsverfahren erstellten Kollegen/innen eine Vielzahl von fachpädagogischen Gutachten,



berieten die Eltern, arbeiteten dabei eng mit den zuständigen staatlichen Schul- und Gesundheitsämtern sowie mit Jugendämtern und Regelschulen zusammen. Häufiger als in den Vorjahren wurden die Lehrerinnen der Grund-, Haupt- und Förderschule in der Diagnostik mit der ADS-Problematik konfrontiert.

Zukünftige Krankengymnastinnen, Ergotherapeutinnen, PH-Studentinnen und Sozialpraktikantinnen wurden im Zuge ihrer Praktika am KBZO fachgerecht begleitet. Erfreulich gestaltete sich auch weiterhin die Elternarbeit: Hierzu gehörten nicht nur der Elterntag und die Sprechtag, auch zahlreiche Bastel- und Begegnungsnachmittage für und mit den Eltern, Einzelgespräche und die Teilnahme an Kleinteamgesprächen.

An den Elternabenden der Haupt- und Förderschule wurden Fragen zur Berufsorientierung und Berufsfindung besprochen. Auch bei der Vorbereitung des Weihnachtsbazzars gab es eine enge Zusammenarbeit. Bezeichnend für das gute Miteinander war auch diesmal die zahlreiche Teilnahme am Abschlussfest.

Bei der Erfüllung erzieherischer Aufgaben an einer Körperbehindertenschule kommt den außerunterrichtlichen Veranstaltungen eine besondere Bedeutung zu. Die Vorbereitung und Durchführung von Lerngängen, Wandertagen, Ausflüge, Schullandheimaufenthalten und Abschlussfahrten eröffnen vielfältige Möglichkeiten einer vertieften Begegnung mit den Schülern, auch in Bereichen, in denen wir sie sonst nicht erleben.

EBA-Maßnahmen, die teils wöchentlich, teils en bloc am Wochenende oder in den Ferien durchgeführt wurden, sind fester Bestandteil unseres außerunterrichtlichen Angebots.

Im Rahmen der Orientierung in Berufsfeldern absolvierten die Schüler der Haupt- und Förderschule Betriebsbesichtigungen bei heimischen Firmen, Betriebspraktika in Wohnortnähe, die ergänzt wurden durch Schnupper- und Orientierungspraktika an

den Sonderberufsfachschulen sowie der Differenzierten Werkstufe des KBZO oder an Berufsbildungswerken.

Die Hauptschulabschlussprüfung (Kl. 10H) wurde zum ersten Mal an unserer Schule mit der Projektprüfung als Teilbereich durchgeführt. Die von den Schülern und Lehrern gemachten Erfahrungen waren durchaus positiv. Alle Schülerinnen bestanden mit guten Ergebnissen. Bewährt hat sich die aktive Teilnahme von zwei Sprechern unserer Schule im Jugendgemeinderat in Weingarten, der in regelmäßigen Abständen im Roland-Schlachter-Haus tagt.

Das im letzten Schuljahr begonnene Kiosk-Projekt wurde in diesem Jahr weitergeführt. Das Angebot des hauseigenen Ladens wurde ständig dem Bedarf angepasst. Der Laden ist zu einer festen Institution des Hauses geworden.

Die Kooperation der Klasse 8F1 mit der Klasse 8a der Bodenseeschule in Friedrichshafen gehört mittlerweile zum festen Bestandteil unseres Schulalltags. Im Frühjahr 2002 wurde die Kooperation der Klasse 8F1 Haupt- und Förderschule mit der Pestalozzischule in Friedrichshafen fortgesetzt.

In der Grundschule wie auch in der Hauptschule klang das Schuljahr 01/02 mit dem alljährlichen Sommerfest und der Abschlussfeier aus. In der Grundschule übten die Klassen gemeinsam Lieder, Tänze und das Theaterstück „Peter und der Wolf“ ein und bereiteten ein umfangreiches Angebot von Spielen für Schüler und Eltern vor. Mit einem bunten Programm begingen die Schüler der Grund-, Förder- und Hauptschule ihr Abschlussfest. Auch dieses wurde mit viel Engagement, Geschick und Können von den Kollegien und Schülern, z. T. auch Eltern, sehr gut vorbereitet und durchgeführt. Die Proben für die zu Beginn des kommenden Schuljahres stattfindende Einschulungsfeier waren zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossen, man war für das neue Schuljahr '02/03 vorbereitet.

Helmut Berner, Abteilungsleiter



# Realschule

## Zukunft gesichert!

*An der Realschule war das Jahr 2002 von Neuerungen geprägt. Zum ersten Mal wurde die Realschulabteilung an den Grundschulen des Landkreises Ravensburg vorgestellt und ebenfalls zum Zwecke der Präsentation im April ein Tag der offenen Tür durchgeführt. Als produktiv erwiesen sich die Kontakte und die Zusammenarbeit mit der Realschule in Weingarten und der Realschule des Hör- und Sprachzentrums in Altshausen.*

Diese Neuerungen und Kooperationen führten dazu, dass die Realschule des KBZO, als wichtiger und notwendiger Bestandteil der oberschwäbischen Schullandschaft in das Bewusstsein der Menschen rückte und hier verankert blieb.

In 41 Grundschulen stellten Lehrer/innen das Profil unserer Realschule im Rahmen von Elternabenden oder in Lehrerkonferenzen vor; an mehrere Grundschulen wurde eine Broschüre der Realschule versandt.

Die zahlreichen Rückmeldungen von Eltern und auch Kollegen/innen der Grundschulen waren positiv und bewiesen, wie wichtig diese Öffentlichkeitsmaßnahmen waren. Dass bei uns inzwischen auch neun Schüler unterrichtet werden, die nicht behindert sind, ist eine erfreuliche Entwicklung im Sinne unserer integrativen Bestrebungen.

An unsere Realschule werden nicht nur Schülerinnen und Schüler mit körperlichen Behinderungen angemeldet, auch für solche mit einer seelischen Behinderung erweist sie sich in letzter Zeit immer mehr als geeigneter Bildungsort.

Zum Tag der offenen Tür luden wir im März 2002

Eltern der 4. Klassen und nebst der Presse all diejenigen ein, die sich für die Realschule interessierten. Die Klassen und Fachräume standen für die Besucher offen, Einblicke in die tägliche Unterrichtsarbeit wurden so ermöglicht. In einer Power-Point-Präsentation wurden die Angebote unserer Realschule veranschaulicht und die „Big-band“ der Realschule, verstärkt mit Schülern der Hauptschule, gab einige Proben ihres Könnens zum Besten.

Auch im Berichtszeitraum wurden wieder intensive Beratungen der Schülerinnen und Schüler durch das Arbeitsamt Ravensburg und die Sonderberufsfachschulen des KBZO durchgeführt. Als begleitende Maßnahme nahmen die Realschüler an hausinternen und hausfremden Praktika teil.

An der Abschlussprüfung für Realschüler nahmen diesmal 6 Schüler teil, einer von ihnen gehörte zur Gruppe der Nichtbehinderten, die nun seit zwei Jahren das Gesamtbild der Realschule sinnvoll und positiv ergänzen. Alle Schülerinnen und Schüler bestanden die Prüfung. Unsere Absolventen/innen besuchen nun die Fachoberschule der Pfennigparade in München, das Wirtschaftsgymnasium der Stephen-Hawking-Schule in Neckargemünd, die Fachschule für Sozialpädagogik in Lindau o. a. bilden sich auf dem Gebiet der Informatik weiter.

Unsere Abteilung kann optimistisch in die Zukunft blicken. Der Standort Weingarten für Schüler/innen mit Behinderungen, für die sich der Besuch unserer Realschule als notwendig, nützlich, sinnvoll und in vielen Fällen auch als die einzige Möglichkeit erweist, scheint für die nächste Zukunft gesichert zu sein.

Josef Cerny, Abteilungsleiter



# Geistig- und Mehrfachbehindertenschule

## Standortvorteile nutzen

*Mit Beginn des Schuljahres 2002/2003 wurden 119 Schülerinnen und Schüler in 17 Klassen auf der Burachhöhe unterrichtet, eine Klasse mehr als im Schuljahr zuvor. Für das Schuljahr 2003/2004 ist mit einem weiteren Anstieg der Schülerzahlen zu rechnen.*

In einer Stärke-Schwäche-Analyse zu Beginn des Schuljahres 2002/2003 wurden von dem Kollegium der Geistig- und Mehrfachbehindertenschule die besonderen Vorteile des Standortes Burachhöhe hervorgehoben: Turn- und Schwimmhalle in unmittelbarer Nähe, entweder im gleichen Gebäude oder mit wenigen Rollbewegungen mittels Rollbrett, Rollstuhl oder kurzem Fußmarsch zu erreichen. Eine Aula für Theateraufführungen und/oder Psychomotorik, den ärztlichen Dienst im Haus, die Reittherapie gleich um die Ecke, noch davor die Busanbindung zum Stadtzentrum Weingarten und ebenfalls noch bequem erreichbar die Busanbindung nach Ravensburg, für Lerngänge den Wald vor Augen, Spielplätze, Kleingartenanlage und inzwischen auch Kontakte zum Eisstockschießverein.

Mit der Martinusschule und dem Bildungszentrum St. Konrad sind zwei Schulen in unmittelbarer Nähe, zu denen vielfältige Kontakte gepflegt werden. Unter anderem existieren über Schülerpraktika Kontakte zur Edith-Steinschule sowie zum Elisabethenkrankenhaus. Diesen überaus günstigen Standort zu nutzen, die bestehenden Kontakte zu erhalten und weitere schulische Kooperationen mit den Regelschulen und anderen Institutionen anzu-

streben sind Ziele, um dem Bildungsauftrag einer gesellschaftlichen Integration gerecht zu werden.

Im Jahresbericht 1998/99 wird als „Wunschvorstellung, aber mit räumlichen Problemen behaftet, ...eine Ansiedelung in der Lägelerstraße“ erwähnt. Die innerschulische Kooperation wäre leichter zu bewerkstelligen, aber kann dies die obig erwähnten Standortvorteile der Burachhöhe, zwischen Ravensburg und Weingarten gelegen, ausgleichen? Welchen Weg wird die Stiftung wählen? 2003 wird das KBZO ein Jubiläum feiern: 25 Jahre Burach. 50 Jahre Burach 2028?

Als Ergebnis der Stärke-Schwäche-Analyse arbeiten mehrere Projekt- und Arbeitsgruppen mit kurz, mittel- und langfristigen Zielsetzungen: Raumplanung, Einrichtung eines Snoezelenraums, Gestaltung des Tunnels zwischen Hauptgebäude und Schwimmbadbau, Vorbereitung auf nachschulische Situation, Lehr- und Lernmittelarbeitsgruppe.





Weitere Themen sind: Therapie und Unterricht, neue Medien, Einsatz von Zivildienstleistenden, Fortbildungskonzeption, Fortschreibung des abteilungsinternen Regelwerks, Erstellung von Freiarbeitsmaterialien, abteilungsinterne Verwaltungsreform, Teamentwicklung, behindertengerechte Ausstattung, pädagogische Konzeption der Mehrfachbehindertenabteilung.

Kolleginnen und Kollegen nahmen an mehreren Fortbildungen teil, bei denen u. a. Themen wie „... alle Kinder alles lehren! Perspektiven der Erziehung und Bildung von Schülerinnen und Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung“ und „Wie gelingt Teamarbeit an der Körperbehindertenschule?“ behandelt wurden. Durch erziehungspraktische und fachwissenschaftliche Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven, unter Einbeziehung neuerer Forschungsergebnisse, erhielten sie einen Ein- und Überblick über die aktuelle Bildungs- und Erziehungswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen wurden auch Grundlagen für zukünftige abteilungsinterne Fortbildungen zu diesen Themenkomplexen erarbeitet.

Die Jahresberichte der jeweiligen Klassen zeigen, dass in intensiver Zusammenarbeit mit Kollegium, Eltern und Stiftung der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler auf vielfältigster Weise entsprochen wird.

Philipp Lobinger, Abteilungsleiter

## Differenzierte Werkstufe

### Im Zeichen der Kreativität

*Im Jahr 2002 wurden in der Differenzierten Werkstufe 72 Schüler und Schülerinnen in zehn Klassen unterrichtet.*

*Als besonderes Highlight ragte gleich zu Beginn des Jahres noch die große Ausstellung in der Linse „Menschenbilder - Bilderwelten“ in das neue Jahr hinein.*

Kindergartenkinder, Grund-, Haupt-, Förder- und Realschulschüler, Schüler der Differenzierten Werkstufe, der Sonderberufsfachschulen sowie Erwachsene aus dem Berufsbildungs- und Produktionsbereich der WfB des KBZO hatten ihre Kunstwerke für diese Ausstellung im Kulturzentrum Linse in Weingarten zur Verfügung gestellt. Das Spektrum der gezeigten Kunstrichtungen reichte von gegenständlicher bis hin zu abstrakter Malerei, über Fotografie, Druckgrafik bis hin zu verschiedensten Plastiken und Skulpturen. Für alle Beteiligten war diese Ausstellung, die vom 13. 12. 2001 bis 23. 01. 2002 in der Linse zu sehen war, ein großer Erfolg auf dem Weg einer sichtbaren Teilhabe unserer Schüler am gesellschaftlich-kulturellen Leben in dieser Region.

Als „Feinen Beitrag zum Landesjubiläum“ wurde in der Schwäbischen Zeitung die Ausstellung der Differenzierten Werkstufe zum 50-jährigen Bestehen Baden-Württembergs titulierte. Aus verschiedenen Klassen der Werkstufe hatten sich die Schüler/innen über Monate mit der Recherche sowohl ihrer persönlichen als auch der institutionellen Geschichte des KBZO intensiv befasst. Es wurden Zeitungsartikel nachgelesen, altes Fotomaterial aus den vergangenen Jahrzehnten durchstöbert sowie Zeitzeugen interviewt. Die Schüler/innen nah-



men Kontakt zu ehemaligen Lehrern und Schülern/innen aus der Gründungsphase des KBZO, die teilweise bis heute dem Erwachsenenbereich des KBZO angehören, auf. Das Ergebnis dieser verschiedenen Unterrichtsprojekte wurde der Öffentlichkeit im Rahmen einer Ausstellung mit dem Titel „Das KBZO Gestern und Heute“ vom 25. 04. 2002 bis zum 16. 05. 2002 in den Räumlichkeiten der Differenzierten Werkstufe präsentiert. Gezeigt wurden eine Fotoausstellung, die versuchte die Geschichte dieser Einrichtung von 1968 bis heute zu dokumentieren, Dias und Originaldokumente sowie Videofilme und Audiokassetten mit den von den Schülern/innen durchgeführten Interviews. So entstand eine Ausstellung von hohem dokumentarischen Wert, die am Beispiel des KBZO einen exemplarischen Einblick in die Entwicklung des Sonderschulwesens dieser Region gab. Mit den Ergebnissen dieser Ausstellung beteiligten sich die Schüler/innen zudem an einem vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport landesweit ausgeschriebenem Wettbewerb mit dem Titel „(Er-)Lebensräume: Schule und Wohnen“. Am 14. Juni erhielten sie die erfreuliche Nachricht, dass sie mit dem mit 1500 Euro dotierten 2. Preis in der Gruppe Klasse 11-13 ausgezeichnet worden waren. Sechzehn Schüler/innen und sieben Lehrkräfte nahmen am 11.07.2002 voller Stolz im Neuen Schloss in Stuttgart ihren Preis feierlich in Empfang.



Herbst und Winter standen im Jahr 2002 wieder ganz im Zeichen der Kreativität. Mehrere Klassen der Werkstufe beteiligten sich am Großprojekt „LebensArt & Landschaft(f)t“ in Karsee. Über gemeinsame künstlerische Aktionen im Vorfeld sowie des im Herbst feierlich eröffneten „Huitzenfeldes“ boten sich den beteiligten Schülern/innen vielseitige und vielfältige Möglichkeiten des gegenseitigen Umgangs behinderter und nichtbehinderter Menschen jeder Altersstufe aus verschiedenen sozialen Einrichtungen und Schulen der Region. Unter Mitarbeit ortsansässiger Künstler wurden in den verschiedenen Einrichtungen „Huitzen“ (alte Holzgestelle, die früher zum Trocknen von Heu verwendet wurden) mit Köpfen in unterschiedlichsten Techniken und vielfältigen Materialien ausgestaltet, die auf einem offenen Feld in Karsee am 20. 09. 2002 der interessierten Öffentlichkeit präsentiert wurden.



Die beiden Kunstprojektklassen der Werkstufe bestückten zum Ende des Jahres sowohl den Weihnachtsbazar des KBZO als auch eine Verkaufsausstellung im Laden Unika@t in Ravensburg, der Kunst und Kunsthandwerk von Menschen mit Behinderungen verkauft, mit frechen Engeln, Bengeln und „Weihnachtsnanas“ aus ihrer Kreativwerkstatt. Besonders die kugeligen Engel fanden derartig großen Absatz, dass man mit der Produktion kaum noch nach kam. Die Schüler/innen der Klassen freuten sich, da über den Erlös des Verkaufs ein weiteres Segelschullandheim im kommenden Jahr finanziert werden kann.

Charlotte Turowsky, Fachbereichsleiterin





# Hohe Zufriedenheit im Schülerwohnheim



## Kundenbefragung als Mittel zur Qualitätssicherung

*Sind unsere Bewohner im Schülerwohnheim zufrieden? Wie gefällt es ihnen im Internat? Was ist gut, was ist nicht so gut? Diese Fragen stellen die Mitarbeiter im Schülerwohnheim ihren Schülern immer wieder, denn nur wenn bekannt ist, was nicht gefällt, kann etwas verbessert werden. Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, wurden Schüler des Schülerwohnheimes zum Thema „Kundenzufriedenheit“ befragt. Das Ergebnis ist aufschlussreich.*

Studenten der Fachhochschule für Sozialwesen in Weingarten wurde die Aufgabe gestellt, im Fach Statistik eine Befragung vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten. Hiefür bot sich das Schülerwohnheim als ideales Übungs- und Erfahrungsfeld an. Bereits beim ersten Gespräch mit der Erziehungsleitung wurde eine Kooperation zum Thema „Kundenzufriedenheit“ erwogen, dann auch beschlossen. In fünf weiteren Besprechungen wurden Zeitpunkt, Modalitäten und Inhalt der Befragung gemeinsam mit der Erziehungsleitung analysiert und die Durchführung vorbereitet.

Schwerpunkthemen der Befragung waren: Wohnen, Betreuung, Pflege und Freizeit vorgelegt. Befragt wurden 120 Schüler/innen. Davon waren

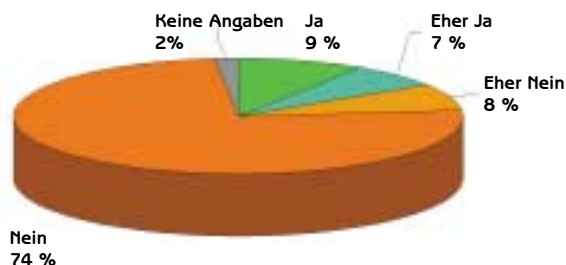
53 weiblich und 66 männlich, eine/r machte keine Angaben zu dieser Frage. Das Durchschnittsalter der Befragten betrug 18,9 Jahre.

Die Auswertung des Materials erfolgte Anfang März. In einer Vollversammlung des Schülerwohnheims stellten dann die Studenten, in einer professionell erstellten Power-Point-Präsentation, das Ergebnis vor.

Auszugsweise werden nachfolgend einige Ergebnisse dieser Befragung vorgestellt:

## Bereich Wohnen

Macht es Dir etwas aus mit jemandem ein Zimmer zu teilen?

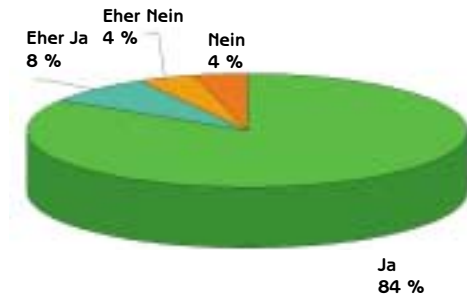


## Bereich Betreuung/Pflege

Nehmen sich die Erzieher/innen Zeit für Deine Probleme, falls Du es Dir wünschst?



Fühlst Du Dich pflegerisch gut versorgt?  
(25 Personen auf Pflege angewiesen)



### Bereich Freizeit

Bist Du mit dem Freizeitangebot im  
Schülerwohnheim zufrieden?



Oft genannte Wünsche der Schüler waren: einen Freizeitraum, eine Cafeteria und ein Raucherzimmer einrichten, länger aufbleiben und bei Freund/Freundin übernachten zu dürfen, Alkohol im Heim erlauben.

Insgesamt zeigte die Auswertung eine hohe Zufriedenheit unserer Bewohner im Schülerwohnheim. Dennoch sind diese erfreulichen Ergebnisse kein Grund die „Hände in den Schoß“ oder die „Beine auf den Tisch“ zu legen. Vielmehr gilt, die bisher erreichte Qualität zu sichern und auszubauen.

Michael Schierok, Leiter des Schülerwohnheims

## Sonderberufsfachschulen

### Jubiläumsfeier, ein Feedback besonderer Art

*Vor 25 Jahren wurde am KBZO mit der beruflichen Bildung für körperbehinderte Jugendliche begonnen. Angefangen hatte es in Obereschach mit einem Berufsfindungs- und Berufsvorbereitungsjahr. Darauf aufbauend wurden verschiedenste Berufe im kaufmännischen, hauswirtschaftlichen und gewerblichen Bereich angeboten. Heute umfasst das berufliche Angebot 10 Ausbildungsberufe.*

In den ersten Jahren wuchs die Schülerzahl rasch an. Jedes Jahr wurden zusätzliche Lehrer, Therapeuten und Räume benötigt. Mehrmals musste aus Platzmangel umgezogen werden. Stationen der Ausbildung in diesen 25 Jahren waren Obereschach, die Friedrichstraße und die Eisenbahnstraße in Ravensburg und die heutigen Standorte in Weingarten: Sauterleutestraße und Danziger Straße. Seit 1980 nahmen ca. 630 Schülerinnen und Schüler erfolgreich an den Abschlussprüfungen teil. Etwa der Hälfte der körperbehinderten Jugendlichen gelang es, ein Beschäftigungsverhältnis in Betrieben der „freien Wirtschaft“ zu bekommen. Viele besuchten nach der Ausbildung auch noch eine weiterführende Schule. Andere schwerst behinderte Absolventen



kamen in Werkstätten für Behinderte unter und können dort dank ihrer Ausbildung qualifiziertere Tätigkeiten ausüben.

Zur Feier des Jubiläums wurde ein großes Ehemaligentreffen im Internat der St.-Martinus-Str. organisiert. In einem Bericht für die Schulzeitung war darüber folgendes zu lesen: „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er/sie was erzählen“ – noch viel mehr, wenn er auf dem Geburtstagsfest der Sonderberufsfachschule am KBZO war. „Hallo Wolfgang wie geht's?“ – kaum hatte ich gefragt, zeigte er mir stolz den Autoschlüssel, der zu einem nigel-nagel-neuen Mercedes passte. Natürlich konnte nicht jeder Schüler mit einer solchen Erfolgsstory aufwarten. Daneben steht ebenfalls ein „Ehemaliger“ und meint: „Bei mir hat's nur zu einem alten Kadett gereicht – und eine Freundin habe ich immer noch nicht gefunden“. Der Gesprächsstoff der „Oldtimer“, Schüler und Lehrer, ging nicht aus; und so war das Fest denn auch geplant. Das Gespräch, der Gedankenaustausch, sollte an diesem wunderschönen Tag des Wiedersehens im Vordergrund stehen. Dabei hatte dieses „Oldtimer-Treffen“ nicht den Charakter eines Klassentreffens – vielmehr den eines Familienfestes, der „Großfamilie Sonderberufsfachschule“. Das zeigt sich insbesondere darin, dass fast jeder über jeden informiert ist, weiß, was aus diesem oder jenem Schüler geworden ist, welche Highlights oder welche Probleme er mit seiner Behinderung hat. Für uns Lehrerinnen und Lehrer, für die Sonderberufsfachschule insgesamt, war dieses Treffen ein ganz wichtiges „Feedback“ – man könnte auch sagen: eine Art Erfolgskontrolle. – Und sie fiel gut aus! Mit Stolz können wir sagen: „Wenn es unsere Schule nicht gäbe, dann würde beispielsweise Wolfgang kein selbstbestimmtes Leben führen können; er wäre mit Sicherheit arbeitslos und müsste deprimiert mit seiner Behinderung seine Tage absitzen“. Natürlich hat nicht jeder einen Job gefunden. Da ist z. B. Wolfram, der – obwohl er Bürokaufmann ist, sagt: „Ich hab' schon in der Ausbildung gemerkt, dass das ‚Bürohocken‘ nicht mein Ding ist“.



Er ist Zeitungsausträger und betont mindestens fünf Mal, dass er glücklich ist, diesen „Traumjob“ zu haben. Er macht die Freizeit zum Beruf: jeden Morgen joggt er drei Bezirke ab. Ein anderes Beispiel ist Uwe, der es bis zum Beamten im gehobenen Dienst gebracht hat. Andere kamen mit „Kind und Kegel“ zum Fest – und was wäre ein Fest, wenn fürs leibliche Wohl nicht gesorgt wäre? Zu sozialen Preisen gab es Essen, Trinken, Kaffee, Kuchen ... – und wenn der Gaumen gekitzelt wird, dann wird die Zunge locker! Wann feiert die Sonderberufsfachschule ihren nächsten Geburtstag?

Friedrich Laufer,  
Abteilungsleiter Sonderberufsfachschulen



# Neues Berufsangebot

## „Fachwerker/in für Recycling“

Seit dem Schuljahr 2001/02 bietet die Gewerbliche Sonderberufsfachschule neben dem Technischen Zeichner/in, Teilzeichner/in (§ 48 BBiG), Maschinenspanner/in/Fräsen (§ 48 BBiG) und dem Fertigungs- u. Funktionskontrolleur/in (§ 48 BBiG) auch den Ausbildungsberuf „Fachwerker/in für Recycling“ (§ 48 BBiG) an. Der Berufsausschuss der IHK Bodensee Oberschwaben hat einem entsprechenden Antrag der Gewerblichen Sonderberufsfachschule zugestimmt und eine entsprechende Rechtsvorschrift am 27. 6. 2000 erlassen.

In einer Zeit, in der Umweltschutz und Ressourcenschonung einen hohen Stellenwert haben, ist es wichtig, Fachkräfte in diesem Bereich auszubilden. Facharbeiter, die im Bereich Recycling aktiv sind, haben gute Berufschancen. Wirtschaftsgutachten sagen dieser Branche Wachstum und steigenden Arbeitskräftebedarf voraus.

Fachwerker/innen für Recycling können z. B. für den Einsatz in Betrieben des Kraftfahrzeug- und Elektrogeräte-recyclings, für Entsorgungsbetriebe und Entsorgungsabteilungen in Großbetrieben oder Bauhöfen ausgebildet werden. Die Ausbildungsordnung lässt individuelle Ausbildungsschwerpunkte zu. Neben der schulpraktischen Ausbildung wird auch in Fachbetrieben blockweise ausgebildet. Da der Ausbildungsschwerpunkt mehr auf praktischen als auf theoretischen Ausbildungsinhalten liegt, soll dieser Ausbildungsberuf insbesondere die Jugendlichen ansprechen, die motorisch weniger eingeschränkt sind und denen praktische Arbeit Freude macht.

Die Ausbildung zum Fachwerker/in für Recycling gliedert sich in eine Grundausbildung im Fachbereich Metalltechnik und eine Fachbildung. Inhaltlich passt sich diese Ausbildung sehr gut in das bereits bestehende Ausbildungsangebot ein.

Bernd Godhoff, Fachbereichsleiter



## Entwicklung eines „Dynamischen Berufswegeplans“



Der pädagogische Tag 2002 der Sonderberufsfachschulen fand mit dem Ziel statt, im Verlauf der Ausbildung die Bemühungen zur beruflichen Eingliederung zu intensivieren und die pädagogische Konzeption „Dynamischer Berufswegeplan“, der Hilfen zur beruflichen Eingliederung, weiter zu entwickeln.

Dieser umfasst mehrere Bereiche. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist dabei von zentraler Bedeutung, insbesondere bei der Ausbildungsbegleitung. In einer „Schülerumfelddiagnostik“ werden zunächst



alle Angaben erfasst, die für die Durchführung von Praktika und für die spätere berufliche Eingliederung wichtig sind.

Das anschließende „Berufswegeplangespräch“ dient der Herausarbeitung der individuellen Bedürfnisse der Schüler im Hinblick auf den weiteren Ausbildungsverlauf und die spätere berufliche Eingliederung.

In den Praktika wird ein möglichst enger Kontakt zu Betrieben im näheren Wohnumfeld des Schülers aufgebaut und damit die Chancen einer beruflichen Eingliederung nach der Ausbildung verbessert. In Abstimmung mit dem Klassenlehrer werden die veränderten Zielvorstellungen des Schülers gegebenenfalls entsprechend des „Dynamischen Berufswegeplans“ korrigiert.

Vorbereitungen auf die Bewerbung, die allgemeine Lebensgestaltung und Zusammenarbeit mit den Behörden runden das Konzept ab.

Dieser dynamische Berufswegeplan stellt zwar in seinen Einzelheiten keine wesentliche Neuerung dar, aber er dient allen Beteiligten als Strukturhilfe zu einem planvollen Vorgehen, da er in seinem zeitlichen Ablauf alle aufgeführten Maßnahmen berücksichtigt und somit ein möglichst effektives Vorgehen bei der künftigen beruflichen Eingliederung körperbehinderter Schüler gewährleistet wird.

Eine Projektgruppe plant die konkrete Umsetzung dieser Vorgehensweise. Seit dem Schuljahr 2002/03 wurde mit der Durchführung des Berufswegeplanes begonnen. Am Ende des Schuljahres, das als Erprobungsjahr dient, erfolgt ein Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten, um evtl. notwendige Änderungen oder Verbesserungen vornehmen zu können.

Friedrich Laufer, Abteilungsleiter  
Sonderberufsfachschulen

## Betriebsrat

### Rückblick

Neu gewählt wurde der Betriebsrat der Stiftung KBZO am 25. April 2002. Aufgrund des veränderten Betriebsverfassungsgesetzes besteht dieser seither nun aus elf Mitgliedern. Geprägt waren die Tätigkeiten des ersten Amtsjahres durch die Verhandlungen mit dem Stiftungsvorstand über eine zweite Freistellung eines weiteren Betriebsratsmitgliedes.



v.l.n.r.: Dorothea Buhrke, Patrick Hohl (Ersatzmitglied), Karl-Heinz Puszti, Theo Pfeffer, Roswitha Lott, Gertrud Meßmer (Schwerbehindertenvertretung), Gerhard Rothenhäusler, Christl Melinz, Franz Weber, Birgit Strackerjahn, Wolfgang Greshake, Holger Baur, (Nicht im Bild: Iris Stockmayer)

# Werkstatt für behinderte Menschen

## Eine zündende Idee: Gebrauchte Computer aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen

*Seit Mai 2002 betreibt die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben, im Rahmen ihres Büroservices, einen Handel mit gebrauchten Computern. Die Idee entstand, nachdem die Verwaltung günstige Rechner zur Ausstattung der EDV-Trainingsräume im Schulbereich suchte. Bald stellte sich heraus, dass es eine zündende Idee war.*

Beim Stöbern im Internet stießen Mitarbeiter der Verwaltung auf Unternehmen, die EDV-Anlagen an Firmen verlesen, diese nach Ablauf der vereinbarten Leasingzeit zurücknehmen, dann in großen Stückzahlen als gebrauchte Geräte verkaufen. Der Verkauf erfolgt seit Inkrafttreten des neuen europäischen Gewährleistungsrechtes nur noch an Firmen, die Geräte unter Einhaltung dieser Regelung an Endverbraucher veräußern.

Diese Voraussetzungen berücksichtigend entschieden wir, die Werkstatt für Behinderte Menschen um den Bereich EDV-Handel zu erweitern und stetig auszubauen. So gelang es, für unsere Menschen mit Behinderungen, ohne großen finanziellen Aufwand, anspruchsvolle Arbeitsplätze zu schaffen. Erste Computerangebote an Personal, Bekannte



sowie Firmen mit denen wir in Geschäftsbeziehung stehen, zeigten uns, dass die Nachfrage für gebrauchte EDV-Anlagen durchaus vorhanden und unser Vorhaben vielversprechend ist.

Aus eigener Erfahrung wussten wir, dass in Schulen oft auch gebrauchte EDV-Anlagen ausreichen. Meist liegen diese auch in einem Preissegment, über das die Schulleitungen selbst bestimmen und so ohne große Genehmigungsverfahren ihre EDV-Räume neu ausstatten bzw. nachrüsten können. Dies bewog unseren pädagogischen Vorstand, Hans Ulrich Karg, einen Empfehlungsbrief aufzusetzen, den wir an alle Schulleitungen und Schulen im Schulamtsbezirk versandten.

Kundenpflege war angesagt. Deshalb wurde von uns jeder Kundenkontakt zur Werbung genutzt. Mit Eifer sammelten wir E-Mail-Adressen und baten die Kunden, die von uns erhaltenen aktuellen Angebote an Freunde und Bekannte weiterzuleiten. Zusätzlich aktualisierten wir unser Angebot über ein Link auch auf der Homepage des KBZO.

Die Jahresbilanz übertraf unsere Erwartungen: Bis 31. 12. 2002 waren 97 Monitore mit 17", 15" TFT-Bildschirme mit 15", 44 Laptop, 77 Pentium III Rechner und 22 Betriebssysteme verkauft. Mittlerweile sind zeitweise drei behinderte Menschen, gemeinsam mit einem kundigen



Gruppenleiter, mit der Überprüfung und Reinigung der Bildschirme, der Rechner und Laptops beschäftigt. Wir führen zwischenzeitlich auch Reparaturen durch, stellen die Rechner mit den gewünschten Programmen aus und rüsten mit größeren Festplatten nach oder wir vergrößern die Arbeitsspeicher. Sicher sind bei Kundenkontakten hauptsächlich der Gruppenleiter und die Werkstattleitung gefragt, aber langsam entsteht Kompetenz und Stolz bei den Menschen die mitarbeiten.

Mittelfristig soll dieser Bereich mit mehr Autonomie versehen, räumlich und sächlich den Notwendigkeiten entsprechend ausgestattet und gemeinsam mit dem Büroservice betrieben werden. Auch durch diese Maßnahme wollen wir den Umsatz und Gewinn zum Nutzen der Menschen mit Behinderungen erhöhen.

Wir setzen auf die neuen Medien, da sie uns ohne großen finanziellen Einsatz zum Endverbraucher bringen.

Allen, die Interesse an unseren Angeboten haben, senden wir diese bis auf Widerruf automatisch gerne auch per E-Mail zu, sofern uns E-Mail-adressen mitgeteilt werden. Unsere aktuellen Angebote sind auch auf der Homepage des KBZO zu finden.

Empfehlen Sie uns weiter!

Helmut Wiggenhauser, Werkstattleiter



## Förder- und Betreuungsbereich

### Auf die Gesamtpersönlichkeit abgestimmte Förderung

*Der Förder- und Betreuungsbereich ermöglicht 51 erwachsenen Gruppenmitgliedern mit mehrfacher und schwerst mehrfachen Behinderungen eine individuell abgestimmte Lebensbegleitung. Die Förderung und der Erhalt der motorischen, geistigen und sozialen Fähigkeiten, abgestimmt auf die Gesamtpersönlichkeit, bilden dabei grundlegende Ziele.*

Die Bedürfnissituation der schwer behinderten Menschen wird bestimmt von individuellen Möglichkeiten. Sie brauchen andere Menschen, die ihnen die Umwelt differenziert nahe bringen, sie brauchen jemanden, der sie – auch ohne Sprache – versteht, sie zuverlässig pflegt und versorgt. Sie benötigen ein individuelles Eingehen entsprechend ihrer sehr unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten. Die Förderpflege nimmt bei der Betreuung schwerst behinderter Menschen einen großen Raum ein. Der Begriff der Förderpflege meint all die Aktivitäten im täglichen Leben, die geeignet sind, Menschen mit schwerer Mehrfachbehinderung im weitesten Sinne zu aktivieren. Dabei muss insbesondere für eine entspannte Essenssituation ausreichend Zeit gegeben sein, damit es gelingt, die jeweils vorhandenen Grundfunktionen zu unterstützen und die fehlenden zu ergänzen.

Einem regelmäßigen Lagerungswechsel und aktivierender Bewegung kommt neben ihrer prophylaktischen Funktion eine erhebliche Bedeutung in der Förderung zu für das Körperbewusstsein und die Körperkontrolle, sowie für die allgemeine Wachheit





und die Aufnahmefähigkeit.

Ein möglichst breites Spektrum an Wahrnehmungsfunktionen ist entscheidend für die Entwicklung des kognitiven Verknüpfungssystems, von dem wiederum die Intelligenz und Eigenaktivität abhängen. Die Methoden der „basalen Stimulation“ bilden, ergänzt durch visuelle und akustische Wahrnehmungsangebote, die Basis der Wahrnehmungsförderung, stärken die Umweltwahrnehmung und erweitern den Erfahrungshorizont.

Der Kommunikation kommt in den Förder- und Betreuungsgruppen ein wichtiger Stellenwert in der täglichen Interaktion zu. Sich mitteilen zu können und im Gespräch über einen Sachverhalt auseinander zu setzen, ermöglicht die Teilnahme am Tagesgeschehen, fördert die Interessenbildung und stärkt die Persönlichkeitsentwicklung. Aufgrund der Schwere der Behinderung ist eine Kommunikation oft nur über Hilfsmittel und über nonverbale Elemente möglich.

Für Menschen mit erheblich reduzierter Wahrnehmungs- und Aktivitätsfähigkeit stellt die standardisierte Arbeits- und Lernwelt ein oft unangemessenes Umfeld dar. Lebensräume müssen daher in ihrer vielfältigen Ausstattung und Gestaltung daran orientiert sein, ein anregendes, förderndes, ansprechendes, vertrautes und beschützendes Umfeld zu geben. Dies sind Aufgaben, denen sich der Förder- und Betreuungsbereich mit Verantwortung annimmt. Die kreative Lebens- und Raumgestaltung beinhaltet auch musische und handwerkliche Tätigkeiten, die den uns anvertrauten Menschen mit Behinderungen besondere Freude bereiten.

Monika Kolbe, Sozialdienst WfbM

## Erwachsene Wohnen

### Intensivierung des Trainingswohnens erforderlich

*Jahr für Jahr unternehmen die Mitarbeiter/Innen des Bereiches „Erwachsene Wohnen“ größte Anstrengungen, für Abgänger der Heimsonderschule und externe Bewerber angemessene Wohnmöglichkeiten zu schaffen. Dabei zeigt sich, – wie im Sport – vermeintliche Grenzen lassen sich immer wieder verschieben.*

So ist die Zahl unserer Bewohner in den letzten zehn Jahren von 60 auf 80 angewachsen. Gleichzeitig wechselten 50 Personen in heimatnahe Wohnheime, andere Wohnformen, zu den Eltern oder ins Begleitete Wohnen.

Ambulante Wohnformen wie unser Begleitetes Wohnen sind bei behinderten Menschen und den Kostenträgern besonders gefragt. Unser Anteil liegt derzeit bei 18,5 % – Tendenz steigend. Begleitetes Wohnen fördert die Selbständigkeit der jeweiligen Personen und senkt die Kosten.

Schwierigkeiten bereitet vor allem der Wohnungsmarkt, der momentan kaum finanzierbare schon gar nicht barrierefreie Wohnungen anbietet.

Hinzu kommt, dass manche Bewohner, die wir mit Einschränkungen und nach einer längeren





Trainingsphase für einen Wechsel ins Begleitete Wohnen für geeignet halten, überhaupt nicht aus dem Wohnheim ausziehen möchten. Es hindert sie die verständliche und begründete Angst, es nicht alleine zu schaffen und zu vereinsamen. Bei einigen besteht die Gefahr der Verwahrlosung. Bei anderen, die den Willen und die Energie zum Wechsel haben, steht der Pflegeaufwand im Wege. Die notwendigen Hilfen bei der Nahrungsaufnahme, bei Toilettengängen oder die kleinen Handreichungen des Alltags erfordern in unregelmäßigen Abständen eine Hilfsperson in Rufweite.

Konsequenz: Intensivierung des Trainingswohnens  
Sorge: Der im Wohnheim verbleibende Personenkreis reduziert sich immer mehr auf schwer- und schwerst-mehrfach behinderte Menschen. Die Wohngruppen werden zunehmend problematischer für die Betroffenen selber und für die Betreuer.

In diesem Zusammenhang wird der Ruf nach einem neuen Wohnheim immer lauter.

Alfons Scherbel,  
Heimleiter „Erwachsene Wohnen“



## Begleitetes Wohnen



### Angebote angenommen

*Der Startschuss für das Begleitete Wohnen fiel am 01. 11. 2000. Zu diesem Zeitpunkt zogen sechs Bewohner aus dem Erwachsenenwohnbereich in selbst angemietete Wohnungen in Weingarten. Unterstützt wurden sie durch einen Mitarbeiter, der die Wohnassistenz übernahm und ihnen dabei half, die notwendigen Dinge des Alltages zu organisieren.*

Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen. Ende 2002 konnten bereits dreizehn Menschen mit Behinderungen aufgenommen werden. Mittlerweile sind weitere Aufnahmen in Vorbereitung und das Mitarbeiterteam ist notwendigerweise auf drei Personen angewachsen.

Das Jahr 2002 war durch zwei gegensätzliche Entwicklungen geprägt.

Die erfreuliche war, dass der ambulante Bereich eine hohe Aufmerksamkeit durch die Kostenträger

erfuhr, vor allem vom Landeswohlfahrtsverband. Dessen Plan sieht vor, durch den Ausbau ambulant betreuter Wohnplätze, stationäre Plätze abzubauen. Die zweite Entwicklung weist dafür auf eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen hin. Der Wohnungsmarkt in Weingarten und Umgebung ist zur Zeit so gut wie leer.

Der Ausblick auf das neue Jahr ist nicht viel besser. Wenn kein kostengünstiger, barrierefreier Wohnraum geschaffen wird, kann es im ambulanten Bereich auch weniger Wachstum geben. Darüber hinaus sind die bisher schon hohen bürokratischen Hürden für Betreutes Wohnen weiter angewachsen. Ein behinderter Mensch muss bis zu acht verschiedene Anträge stellen, um ins Begleitete Wohnen aufgenommen zu werden. Trotzdem besteht ein hoher Grad der Zufriedenheit der Bewohner mit unserem Angebot und die Nachfrage ist groß. Die Ende 2002 in der Stadtmitte Weingartens angemieteten Räumlichkeiten, bedeuten eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter/innen des Begleiteten Wohnens und die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für die Bewohner.

Christian Mahl



## Dienste Technik und Versorgung

*Die Hausmeisterwerkstätten haben die anstehenden Dienstleistungen für Behinderte und Mitarbeiter, die notwendigen Wartungs- und Pflegearbeiten für Grundstücke und Gebäude fristgerecht und erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen der langfristigen Raumplanung wurden Eckdaten der Gebäude und Grundstücke minutiös erfasst. Umfangreichere Sanierungen bei den haustechnischen und elektrotechnischen Anlagen sowie den Flachdachflächen am Standort St.-Martinus-Straße wurden zur Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossen.*

In Biberach wurde die Außenklasse im Sandgrabenkindergarten im Juli 2002 beendet. Nach einer kurzen Interimslösung in Räumen der kath. Kirchengemeinde Warthausen konnte der neue Standort für die Förderschule in Betrieb genommen werden. Das baurechtliche Verfahren für die Nutzungsänderung des Gebäudes der Telekom gestaltete sich dabei außergewöhnlich aufwändig und komplex. Zwölf Schulkinder werden in zwei Klassen gefördert. Zwei weitere Klassenräume stehen ab Sept. 2003 zur Verfügung. Bauliche Veränderungen erfolgten in Erolzheim durch die Herstellung der Außenspielfläche. In Weingarten wurde im Monat November das Stadtbüro der Stiftung im Gebäude Schützenstraße 7 eingerichtet. Eine Rampe für Rollstuhlfahrer und eine entsprechende Toilette wurde dazu angebaut, bzw. installiert.



Für die Standortoptimierung innerhalb der Heimatgemeinde des KBZO wurden Grundlagen erarbeitet um dem Aufsichtsrat die Entscheidungen für den weiteren Auf- und Ausbau der Einrichtung zu erleichtern.

Der Baubeginn für das Projekt Schulkindergarten und Grundschulklassen in Sigmaringen ist für April 2003 geplant.

Auch für das Projekt „IWO“ – WfbM mit 180 Plätzen, sowie F + B-Bereich mit 50 Plätzen wird der Baubeginn ebenfalls im Jahr 2003 angestrebt. Bezüglich des Wohnheims für Behinderte in Weingarten ist die Absprache mit dem LWV für 32 Plätze erfolgt.

Der neue Bereich „Begleitetes Wohnen“ wurde auf 14 Plätze erweitert. Die erforderlichen technischen Dienstleistungen wurden von der Haustechnik geleistet.

Aus der Erhaltung der innerbetrieblichen Sicherheit wurde durch organisatorische Brandverhütungsmaßnahmen und durch präventive Maßnahmen im Arbeitsschutz, sowie in der Sicherheit im Bereich der Kindergärten, Schule und Heime gearbeitet.

Nach der Auszeichnung der Stadt Weingarten als behindertenfreundliche Gemeinde im Jahr 1998 arbeitet die Stadtverwaltung Ravensburg ebenfalls an diesem Thema. Fachliche Unterstützung hierzu leistete der technische Dienst unserer Einrichtung.

Udo Mann,  
Leiter „Dienste Technik und Versorgung“

## Highlights

### Sommer- und Begegnungsfest

Zur Einbindung in die räumliche und fachliche Nachbarschaft veranstalteten die Schulkindergarten-Außengruppe in Leutkirch gemeinsam mit dem DRK-Kindergarten Piepmatz und der Schulkindergarten-Außengruppe des Hör- und Sprachzentrums ein gelungenes Sommer- und Begegnungsfest. An der Aufführung des Singspiels „Im Land der Buntgemischten“ freuten sich so die Akteure wie auch die Zuschauer, unter ihnen Sonderschuldirektor Hans Ulrich Karg, Aufsichtsratsvorsitzender und erster Bürgermeister von Weingarten, Rainer Kapellen, die Abteilungsleiter Sigg und Buck, der kaufm. Geschäftsführer Willi Hiesinger vom Hör-Sprachzentrum und Bürgermeister Baumann. Die Segnung des Kindergartens nahmen Dekan Dr. Lackner und Pfarrer Knoch vor. Für alle Kinder stand ein reichhaltiges Spielangebot zur Verfügung.

### „Der Regenbogenfisch“

Ein gemeinsames Elternfest organisierten die Schulkindergarten-Außengruppe in Überlingen-Nußdorf und der Rosa-Wieland-Kindergarten. Gemeinsam führten denn auch behinderte und nicht behinderte Schüler das Stück „Der Regenbogenfisch“ auf, bei dem die Kinder mit schwererer körperlichen und seelischen Beeinträchtigung die tragenden Rollen gespielt haben. Das unbefangene gemeinsame Spielen und Feiern aller Kinder und ihrer Eltern zeigte deutlich, dass Integration hier ein fester, auch im Alltag praktizierter Bestandteil des Kindergartens ist.

## „Konrad, das Kind aus der Konservendose“

Nach der Erzählung von Christine Nöstlinger wurde eine Mischung aus musikalischen und sprachlichen Elementen, garniert mit neutechnischen Effekten, als Musical einstudiert. Das gesamte Stück wird als Beitrag der Realschule zum „Jahr des Behinderten“ im Juli 2003 im Theater Ravensburg zur öffentlichen Aufführung gelangen.



## Theateraufführungen

waren auch 2002 ein fester Bestandteil in der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung, doch es ist für alle Beteiligten immer wieder eine große Herausforderung, solche Projekte durchzuführen. Der Beifall und die strahlenden Gesichter der Akteure, der Eltern und anderen Gäste nach den Aufführungen waren am Ende für alle Mitwirkenden der schönste Dank und die Bestätigung, diese Tradition fortleben zu lassen.

Gemeinsam mit der Differenzierten Werkstufe machten Schülerinnen und Schüler in Friedrichshafen auf der Interboot erste Segelerfahrungen mit Mini-Segelbooten. Die Aktion hat Schülern und Lehrkräften gleichermaßen große Freude bereitet und eine Wiederholung für nächstes Schuljahr ist schon fest eingeplant.

## Kommissar Rex

Alexandra Zirell ist am 13. 07. 02 bei den Dreharbeiten zu „Kommissar Rex“ in Wien dabei. Ein „Herzenswunsch“ geht in Erfüllung.



## Ausgezeichnet!

Zu den hundert Gruppen, die sich an der Ausschreibung zum diesjährigen Förderpreis Praktisches Lernen beteiligt haben, gehörte auch die Klasse 8F1. „Kooperationsprojekt Afrika/ Indien“ lautete ihr Thema, das sie in Zusammenarbeit mit der Bodenseeschule umgesetzt haben. Groß war die Freude, als sie Mitte Juni '02 erfahren haben, dass der Verein Praktisches Lernen sowie die Jury dieses Projekt mit einem 1. Preis bedacht hat. Dieser Preis ist mit achthundert Euro dotiert. Auf die Preisverleihung und die Teilnahme an der Projektbörse, am 12. Juli in Heidelberg, freuten sich neben den Schülern auch ihre Lehrerinnen. Ein Projektheft, in dem Kurzberichte über alle Preisträger enthalten sind, wurde im Herbst vom Domino-Verlag herausgegeben.

# „Das KBZO gestern und heute“

Den 2. Preis in der Gruppe „Klassen bis 13 mit beruflichen Schulen“ erhielt die differenzierte Werkstufe (8 Schülerinnen und Schüler) des Körperbehindertenzentrums Oberschwaben für ihre Darstellung „Das KBZO gestern und heute“. Der Preis, überreicht am 11. Juli 02 im Neuen Schloss in Stuttgart, war mit 1.550,- Euro dotiert.

Die körperbehinderten Schülerinnen und Schüler sind der Frage nachgegangen, wie körperbehinderte Schülerinnen und Schüler beschult wurden, als es noch keine Körperbehinderten-Schule gab. Sie haben dazu ein Interview geführt mit einem körperbehinderten Mann und einem ehemaligen Lehrer. Besonders intensiv haben sie sich in der Vorbereitung mit dem Thema „Interview“ beschäftigt. Entstanden ist aus dem Projekt eine Ausstellung mit verschiedenen Stationen wie Video-, Dia- und Hörstation. Die Bildauswahl ist der Dokumentationsmappe auf einer CD-ROM beigegeben. Sie zeigt aus jeder Dekade Bilder von körperbehinderten Schülerinnen und Schülern in der Schule und in Alltagssituationen.

Die Jury würdigte an dieser Arbeit die sehr schöne Idee, die ausgezeichnete Bildauswahl und die intensive und vielschichtige Befassung mit dem Thema.



## **Au revoir !**

Junge Menschen mit Behinderungen lernten sich über eine im vereinten Europa nun nicht mehr vorhandene Grenze kennen und verstehen. Diesmal waren die Gäste aus Bron (Frankreich) vom 24.06.02 bis zum 29.06.02 in Weingarten und auch im Roland-Schlachter-Haus auf Besuch. In dieser Zeit lernten die acht Gäste die Sehenswürdigkeiten von Oberschwaben kennen. Dass dieser Schüleraustausch inzwischen an Bedeutung gewinnt, zeigte der festliche Empfang im Rathaus von Weingarten.

## **Autorenlesung**

Aus ihrem Buch „Damals war es die Sirupzeit“, las Maria Pusztli anlässlich einer Lesung im Roland-Schlachter-Haus. Schüler, Lehrer und auch Besucher aus Weingarten waren beeindruckt. Die Autorin beantwortete auch Fragen über die näheren Umstände der damaligen Zeit.

## **EBA-Maßnahmen und AG's**

finden bei den Haupt- und Förderschülern großen Anklang: Skifahren für Behinderte in Mellau, Segeln und Surfen auf dem Comer See und der Nordsee, Astronomie, Biologie und Geographie. Als Arbeitsgemeinschaften wurden angeboten: Musik, Sport, Krafttraining, Kunst, Flöten, Briefmarken und Modellbau.





### Kunsausstellung in der „Linse“

Viel Anklang fand die bis Ende 2002 in der „Linse“ gezeigte Ausstellung „Menschen-Bilder – Bilder-Menschen“. Die ausgestellten Werke – Skulpturen, Duckgrafik und Fotografie – waren im Kunstunterricht und im Rahmen von Projekten zu den Themen „Familie“, „Kunst“, „Film“ und „Foto“ von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen des KBZO entstanden. „Willkommen in diesem Kreis der Bilder und Menschen, die sie gemacht haben. Kreativ, spontan, Menschen wie du und ich“. So begrüßte Hans Ulrich Karg, der päd. Vorstand unserer Stiftung, die zahlreich zur Vernissage erschienenen Gäste, u. a. Josef Dreier, Staatssekretär a. D., Jutta Pagel vom Landesverband für Körperbehinderte in Baden-Württemberg, den kaufm. Vorstand Matthias Stöckle, Mitarbeiter, Eltern und Freunde. Dr. Peter Hellmig, Leiter des Weingartener Kulturamtes, hielt stellvertretend für Oberbürgermeister Gerd Gerber die Laudatio. Der Schirmherr der Ausstellung, Dr. Friedhelm Repnik, Sozialminister und Behindertenbeauftragter der Landesregierung, betonte in seiner Grußbotschaft die Wichtigkeit der gegenseitigen Anerkennung.



## „Sommerzeit – Wasserzeit“

Unter diesem Motto standen ein Kanu-Projekt sowie ein integratives Segelschullandheim am Traunsee in Österreich während des Sommers 2002. Angeregt durch den Besuch der „Interboot“ in Friedrichshafen sowie Dank der mehrjährigen Kooperation mit dem integrativen Segelclub in Wien, verbrachten zwei Klassen der Werkstufe ein Schullandheim im malerisch gelegenen Gmunden am Traunsee. Während der „Union Yachtclub Traunsee“ sein direkt am See liegendes, villen-ähnliches Vereinshaus samt Privatstrand, Hafen und direkter Seeterrasse mit Bewirtung zur Verfügung stellte, überließ Walter Pawlis acht Boote

vom Typ „Mini-12er“ samt Segellehrern und motorisierten Begleitbooten den Schülern/innen und Lehrern/innen dieser beiden Klassen. Dank einer Spende konnte die „Segel-AG“ der Differenzierten Werkstufe Reparaturarbeiten an einer kleinen Segeljolle durchführen. Während der Sommermonate erfolgten diverse Lerngänge nach Seemoos, bei denen die Schüler/innen aller Klassen der Differenzierten Werkstufe, in großem Umfang und mit viel Spaß, den Umgang mit Segel- und Ruderbooten, Surfbrettern und Kanus übten.





# Immer dabei



## Stefan Tot ...

... erreicht bei der Landesmeisterschaft in Radolfzell am 08. 06. 02 im Rollstuhlfahren jeweils Platz 1 über 100 m, 200 m und 400 m.

Bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft in Berlin, 12. – 14. 07. 02, erzielt er in den gleichen Disziplinen jeweils Platz 3.

## Europaseminar

Aus neun europäischen Ländern kamen die behinderten Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen, die vom 29. 07. bis zum 2. 08. 2002 am Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben an einem grenzüberschreitenden Seminar „Forum europäische Partnerschaften“ teilgenommen haben. Dieses wurde im Rahmen zentraler Lehrerfortbildungen vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport angeboten und von der Staatlichen Akademie für Lehrerfortbildung



Donauessingen nun zum zweiten Mal durchgeführt. Der pädagogischen Begleiterin des Seminars, Claudia Muzzolini, von der Akademie Donauessingen und den Seminarleitern Sonderschuldirektor Hans Ulrich Karg vom KBZO und Sonderschulrektor Thomas Stöppler, Albert-Schweitzer-Schule Förderschule, Öhringen, war es ein großes Anliegen, Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen zu schaffen. Neben der Kommunikation über Sprachen und Grenzen hinweg wurde deshalb für dieses Seminar eine aus mehreren Ebenen bestehende Kommunikationsplattform erarbeitet. Zum reichhaltigen Programm, angeleitet von erfahrenen Fachleuten, gehörten u. a. Kreativbereiche mit den Schwerpunkten Musik, Theater, Zaubern und Jonglieren und auch die Vorstellung vielfältiger länderübergreifender sonderpädagogischer Projekte im Rahmen des Comenius-Programmes der EU. Die Tage intensiven kreativen Schaffens wurden von einem Freizeit und Kulturprogramm umrahmt.



## Hans Ulrich Karg im Bundesvorstand

*Die Mitgliederversammlung des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte wählte am 21. September 2002 in Leipzig eine neue Vorstandsspitze. Mit dem besten Stimmenergebnis wurde dabei Hans Ulrich Karg, Pädagogischer Vorstand und Schulleiter des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, für die nächste Legislaturperiode gewählt.*

Hans Ulrich Karg, 53, Weingarten/Bad Waldsee, seit 30 Jahren am KBZO tätig. Studium zum GHS-Lehrer, später Sonderpädagogik, Konzeptionelle Entwicklung verschiedener Aufgabenfelder für die Arbeit mit schwerst-mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen, Kooperationsmodelle, vielfältige Integrationsversuche und Erarbeitung umfanglicher Fortbildungsangebote. 1990: Übernahme der Schulleiterfunktion als Direktor der Heimsonderschule der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben, 1992 Berufung zum Stiftungsvorstand. So ist, sehr gerafft, der berufliche Werdegang des in den Bundesvorstand des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte gewählten Sonderschuldirektors Karg zu beschreiben.



Neben seinem Hauptamt und der Sanierung des KBZO engagierte sich Hans Ulrich Karg bereits Mitte der Neunziger Jahre in der Vorstandsarbeit des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg. Seit nunmehr drei Jahren steht er diesem bundesweit zweitgrößten Landesverband vor.

„Das Rechte erkennen, und nicht tun, ist Mangel an Mut“. Diesem Gedanken von Konfuzius hat sich Karg verschrieben; zumindest ist er, ohne Einschränkung, auf sein ehrenamtliches Engagement für die Belange der Behinderten zu übertragen.

Warum er sich ehrenamtlich, neben vielen weiteren wichtigen Aufgaben, in diesen Verbänden engagiert? Nun, seine Antwort auf diese Frage der Redaktion des „Blatt-Salat“ ist eindeutig und schlüssig: „Ich will viel bewegen, Zeichen setzen“.

# Neue Schule in Sigmaringen

Was er bewegen und wo er Zeichen setzen will, geht aus seinem kurzen und prägnanten Statement, erschienen in „Das Band“, Zeitschrift des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte, hervor: „Einbezug der Menschen mit Behinderung, Übernahme von Verantwortung gerade auch in Gremien und Verbänden sind Zielpunkte meiner Arbeit. Selbstverantwortung lernen und leben. Klar liegt mir die Bildung sehr am Herzen. Integration – aber so behutsam, dass wir wichtige Errungenschaften der sonderpädagogischen Förderung behalten und nicht wie in anderen Ländern Europas, gewachsene Systeme zerstören. Die Stärkung der Landesverbände und vor allem der Ortsvereine sowie der Eltern liegt mir ebenfalls am Herzen. Das Hauptaugenmerk liegt aber eindeutig bei den behinderten Menschen selbst. Abbau von Intoleranz, Erweiterung des Selbstverständnisses, Sicherung von Ansprüchen und, da wo nötig, Bewusstmachung in der Gesellschaft, Aufbau von Solidarität, Förderung von Akzeptanz, Toleranz für Forderungen und Wünsche der Menschen mit Behinderung“.

Bezugnehmend auf Baden-Württemberg lobt Hans Ulrich Karg: „Die Konzeption der interdisziplinären Frühförderung für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder ist in Baden-Württemberg vorbildlich. Sie wäre es wert, von anderen Bundesländern übernommen zu werden“.

Im Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte, in dessen Bundesvorstand Karg der einzige Vertreter aus Baden-Württemberg ist, sind etwa zweihundert Selbsthilfeorganisationen Mitglied. Sie vertreten rund 25.000 Familien mit körper- und mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen.

– r

Fortgesetzt wurden die Planungsarbeiten am Projekt Sigmaringen.

Die Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben und die Ziegler'schen Anstalten e. V. in Wilhelmsdorf planen einen rund 1,5 Millionen Euro teuren Neubau nahe der Bilharz-Schule in Sigmaringen. Dort sollen eine Frühförderstelle für körperbehinderte Kinder, jeweils ein Schulkinder-garten für körper- und sprachbehinderte Kinder sowie Schulen für behinderte Kinder der Grundstufe unter einem Dach vereint werden. Baubeginn ist für Frühjahr 2003 vorgesehen. Geplant ist eine Aufnahme des Unterrichts zum Schuljahr 2004/2005. Insgesamt sollen rund 150 Behinderte und einige nichtbehinderte Kinder aus dem Kreis Sigmaringen von etwa vierzig pädagogischen Fachkräften, Sonderschulpädagogen und Erziehern, unterrichtet werden.





**IC** Körperbehinderten-  
Zentrum  
Oberschwaben

**IC**

Stiftung  
Körperbehindertenzentrum  
Oberschwaben  
Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Tel. 0751 / 4007-0  
Fax 0751 / 4007-67  
stiftung@kbzo.de  
www.kbzo.de